

Das gaht as Läbige

Autor(en): **Zacher, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 38

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-481299>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das gaht as Läbige

Ich mag bald d'Zytig nümme läse.
Die mached au es choge Wäse
Vo Chrieg und Brand, vo Mord und Not,
Vo Bombe, Attentat und Tod.
Lönd mich i Rueh dermit, ihr Lüt.
Ich merke nüt.

Si schrybed ganzi Spalte lang
Vo Deportation und Zwang,
Vo Geisle, Schüüße und Verderbe,
Vo Hungersnot und Massesterbe.
Bin ich denn schuld, bigoscht namal?
Ich bi neutral.

Und da stahd von ere Initiative.
Das chan ich eifach nid begryffe.
Was au die Lüt di ganz Zyt wänd?
Händs denn nid gnueg a dem wo's händ?
Zu Abentüür wänd's eim verlocke?
Ich blybe hocke.

Doch z'underst stahd no e Notiz.
Potz Sternehaegel und potz Blitz!
Sie wänd de Stüürfuß ufetue?
Jä nei, da lueg i nümme zue!
Da ghört e starchi Antwort druf!
Jetz stahn i uf!

AbisZ

Die Glosse der Woche

«Schaut nach Norwegen! Blickt nach Finnland! Vergleicht mit Griechenland! Dann erst werdet ihr einsehen, welch unverdientes Glück bei uns auch der Geringste noch genießt.»

So fönt es immer wieder. Zugegeben: Die Mahnung ist berechtigt. Wir wollen sie beherzigen. Aber wäre es unstatthaf, einmal zurückzurufen:

«Schaut kinderreiche Handlangerfamilien an! Blickt auf alte Arbeitsunfähige! Vergleicht mit Heimarbeiterinnen!»

Daraus könnte mancher zweierlei lernen. Erstens, daß es nicht nur unverdientes Glück, sondern auch unverdientes Unglück gibt. Und zweitens, daß nicht nur dort Leid und Not herrscht, wo der Schweizer mit ruhigem Gewissen sagen kann, er habe keine Schuld daran. Z



«Ich finde die Prysüberbüütige höchst unanschändig. Ich zum Byschpiel zahle miner Putzeri nie meh als en Franke pro Zuckercharte!»

Das geht zu weit

Neulich verbreitete im Rahmen einer sogen. volkstümlichen Sendung Bero-münster folgenden Ratschlag: «Das Vieh darf nicht mit offenem Licht oder mit brennenden Stumpen, sondern nur mit Laternen gefüttert werden.»

Ich habe mich daraufhin sofort telefonisch im Bundeshaus erkundigt, wo ich den Bescheid erhielt, die Anweisung des Landessenders sei leicht übertrieben.

Zur Stumpen- und Laternenverfüterung werde erst im äußersten Notfall gegriffen werden. Wenn infolge der Trockenheit auch das Gras fehle, so seien doch immer noch die diesjährigen bedeutenden Heuvorräte da. Ich war beruhigt und hing den Hörer mit einem Seufzer der Erleichterung wieder an. Fritz

Der neue Titel

Vor Zeiten einst hat ein gewisser Knigge ein Buch geschrieben: «Vom Umgang mit Menschen». Würde er dieses nämliche Buch heutzutage schreiben, so müßte er den Titel wohl in «Vom Umgang mit U n menschen» abändern. Karagös

Von der Tyrannis

«Es bedarf keiner besonderen Kunst und Wissenschaft, die Tyrannis auszuüben: und die Staatsweisheit, die nur darin besteht, Blut zu vergießen, ist sehr beschränkt und einfach zu üben: sie rät, die zu töten, deren Leben unserem Ehrgeiz im Wege steht; dem, der von Natur grausam ist, fällt dies leicht. Es ist dies die abscheulichste und plumpste Art, seine Macht zu behaupten oder zu steigern.»

La Bruyère, Die Charaktere.

Zeitgemäße Sprichwörter

Wer andern eine Grube gräbt — hat Anrecht auf Zusatzkarten.

Der Krug geht solange zum Brunnen — bis das Wasser abgestellt ist.

Morgenstund' hat — Goldzähne zu putzen.

Reichtum ist keine Schande, Armut — macht aber auch nicht glücklich. Ha.



Im Hotel „Central“ wohnst Du fein,
Dort trinkst Du auch den besten Wein.



Sandeman Port

das ideale Geschenk
für den Herrn

SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern



Mont d'Or, Johannisberg

In Sonnenglut und heißen Felsen herangereifte Trauben liefern diesen herrlichen Tropfen. Ein wahrhaft ritterlicher Wein für große Feste und für liebe Menschen.

BERGER & Co., Weinhandlung,
Langnau (Bern) Tel. 514